



INTERNATIONALE  
PSYCHOANALYTISCHE  
UNIVERSITÄT BERLIN

## **Forschungskonzeption**

Stand: 12.05.2023

## **Kontakt**

Internationale Psychoanalytische Universität Berlin

Stromstr. 1

D-10555 Berlin

Tel. +49 30 300 117-500

E-Mail: [info@ipu-berlin.de](mailto:info@ipu-berlin.de)

Internet: [www.ipu-berlin.de](http://www.ipu-berlin.de)

Universitätsleitung:

Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz (Präsident)

Prof. Dr. Birgit Stürmer (Vizepräsidentin)

Dr. Rainer Kleinholz (Kanzler)

© Berlin, 2023

## **Vorbemerkung**

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird für Personen nach Möglichkeit eine neutrale Form oder das weibliche und männliche Geschlecht verwendet. Diese Formulierungen sollen alle Geschlechter einschließen. Im Glossar sind die Bedeutungen von Akronymen ausgeschrieben.

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1</b>	<b>Forschungsprofil</b> .....	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Forschungsschwerpunkte</b> .....	<b>5</b>
2.1	Psychotherapieforschung und deren Grundlagen .....	5
2.2	Analyse kultureller und gesellschaftlicher Transformationsprozesse .....	6
2.3	Konzeptforschung mit Fokus auf psychoanalytische Subjekt- und Erkenntnistheorie.....	7
<b>3</b>	<b>Strategieentwicklung und Kooperationen</b> .....	<b>8</b>
<b>4</b>	<b>Verbindung von Forschung und Lehre</b> .....	<b>11</b>
4.1	Forschungstag .....	11
4.2	Forschungskolloquien .....	12
4.3	Studentische Hilfskräfte .....	12
4.4	Forschungspraktika .....	13
4.5	Deutschlandstipendien .....	13
4.6	Strukturierte Promotionsprogramme .....	13
<b>5</b>	<b>Gremien und Richtlinien</b> .....	<b>14</b>
5.1	Forschungskommission .....	14
5.2	Wissenschaftlicher Beirat.....	14
5.3	Gute wissenschaftliche Praxis .....	14
<b>6</b>	<b>Förderinstrumente</b> .....	<b>15</b>
6.1	Anschubfinanzierung .....	15
6.2	Anteile am Overhead .....	15
6.3	Lehrdeputat und Forschungssemester .....	15
6.4	Promotionsstipendien.....	16
6.5	Research Fellowship.....	16
6.6	Open-Access-Publikationen .....	16
<b>7</b>	<b>Qualitätssicherung</b> .....	<b>17</b>
<b>8</b>	<b>Forschungskommunikation</b> .....	<b>17</b>
8.1	Kongresse und Wissenschaftliche Fachvorträge .....	17
8.2	Forschungsforum .....	18
8.3	Publikationen .....	18
8.4	Transparenz und Information.....	18
<b>9</b>	<b>Forschungsausstattung</b> .....	<b>19</b>
9.1	Personalausstattung.....	19
9.2	Ausstattung der Professuren.....	19
9.3	Ausstattung der Hochschulambulanz .....	20
9.4	Laborausstattung.....	20
9.5	Ausstattung der Bibliothek.....	20

## 1 Forschungsprofil

Zu den Kernbeständen der Psychoanalyse gehören wissenschaftstheoretische, historische, soziologische und philosophische Reflexionen. In Verbindung mit therapeutischen Anwendungen auf den einzelnen Menschen zählen die Erforschung kulturwissenschaftlicher Gegenstandsbereiche wie z. B. die Analyse kultureller Alltagsphänomene, gesellschaftlicher Transformationen, das Handeln in Klein- und Großgruppen sowie in Organisationen, die Mythentradierung, die Kunst und die Literatur zu ihren wichtigsten Praxisfeldern. In der Auseinandersetzung mit den Nachbardisziplinen vertritt die Psychoanalyse eine Position, die die Trennung einer „reinen“ Geistes- oder Kulturwissenschaft von naturwissenschaftlicher Welterkenntnis immer wieder neu in Frage stellt. Die Psychoanalyse hebt die leibliche Bedingtheit psychischer Prozesse hervor, ohne diese auf einen materialistischen Monismus zu reduzieren. Sie hat beständig das komplexe Zusammenspiel, die Brüche und Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Perspektiven erforscht.

Das Forschungsprofil der IPU erweitert die in den letzten Jahrzehnten primär verhaltenswissenschaftliche Ausrichtung der akademischen Psychologie an den meisten staatlichen Universitäten daher um kultur- und sozialwissenschaftliche sowie psychoanalytische Zugänge. Damit werden Schnittstellen zwischen klinischen und außerklinischen Ansätzen von Psychologie und Psychotherapie, auch auf Basis der Psychoanalyse als kulturreflexiver Methodik, ausfindig gemacht. So soll der Tatsache Rechnung getragen werden, dass psychische Prozesse, einschließlich Bewältigungsmuster, sowohl in individueller als auch soziokultureller Hinsicht vielfältig bedingt sind und interaktiv variieren, es also stets um Vermittlungsprozesse von verschiedenen Ebenen des Sozialen sowie der je individuellen, psychisch disponierten Verarbeitungsweisen geht.

Methodisch bewegt sich die Forschung an der IPU entlang dieser Dimensionen: Sie findet sowohl vor dem Hintergrund wissenschaftstheoretischer Ansätze aus den Geisteswissenschaften als auch aus den Naturwissenschaften statt und ist sowohl *induktiv*, theoriegenerierend als auch *deduktiv*, theorieprüfend angelegt. Entsprechend bedient sich die Forschung an der IPU gleichermaßen *theoretisch-geisteswissenschaftlicher* bzw. hermeneutischer Methoden wie *empirischer*, qualitativer und quantitativer, Zugänge. Sie schließt methodologische und wissenschaftstheoretische Reflexionen ein und trägt zur Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung des Methodenreservoirs der psychologischen und psychoanalytischen Forschung – bezogen auf klinische wie außerklinische Fragestellungen – bei.

Das Forschungsprofil der IPU umfasst *drei übergreifende Schwerpunkte*, die in den nächsten Jahren auf den bereits etablierten Fundamenten in folgende Richtungen weiterentwickelt werden sollen:

- *Psychotherapieforschung und deren Grundlagen*, die mit einem breiten Spektrum an Fragestellungen zur Erforschung psychischer Störungen sowie der Prozess-, Prozess-Outcome- und Outcomeforschung einhergeht.
- *Analyse kultureller und gesellschaftlicher Transformationsprozesse*, mit der aus inter- und transdisziplinärer Perspektive gesamtgesellschaftliche und kulturelle Transformationsprozesse untersucht werden, die signifikante Auswirkungen auf die Akteure in all ihren Lebensbereichen haben und zu spannungsreichen Normierungen und Praxisveränderungen führen.
- *Konzeptforschung mit Fokus auf psychoanalytischer Subjekt- und Erkenntnistheorie*, die an der Schnittstelle von Psyche und Gesellschaft u. a. kulturpsychologisch argumentiert und ihr Augenmerk vor allem auf die psychoanalytische Subjekt- und Erkenntnistheorie und Diskurskritik richtet.

## 2 Forschungsschwerpunkte

### 2.1 Psychotherapieforschung und deren Grundlagen

*Psychotherapieforschung und deren Grundlagen* bildet den Hauptschwerpunkt der an der IPU angesiedelten Forschungsprojekte. Sie umfasst ein breites Spektrum an Fragestellungen der Klinischen Psychologie, Entwicklungspsychopathologie sowie Psychotherapieoutcome- und -prozessforschung, die in enger Anbindung an die psychotherapeutische Hochschulambulanz (HSA, s. u.) untersucht werden. Die Erforschung ihrer Grundlagen richtet sich auf Risikofaktoren, Entstehung und Verläufe von psychischen Störungen sowie deren Diagnostik. Ebenso werden affektive und kognitive Prozesse untersucht, die Veränderungen im psychotherapeutischen Kontext begleiten können, wobei sowohl behaviorale und beobachtende als auch neurowissenschaftliche Methoden Einsatz finden.

Zentraler Aspekt der Psychotherapieforschung an der IPU ist die Evidenzbasierung psychotherapeutischer Methoden sowohl durch alltagsnahe Settings als auch durch randomisiert-kontrollierte Studien für Patientinnen und Patienten aller Altersbereiche und mit vielfältigen, für die klinische Versorgung relevanten Problemen und Erkrankungen. Hierzu zählen unter anderem Traumafolgestörungen, affektive Störungen, Zwangsstörungen, Persönlichkeitsstörungen, Psychosen und Angststörungen. In diesem Rahmen erfolgt zudem die Entwicklung und Überprüfung von Therapiekonzepten für diese psychischen Störungen, was eine enge Verzahnung von universitärer Forschung und klinischer Praxis ermöglicht.

Durch klinische Studien und die Erstellung von Übersichtsarbeiten sowie Meta-Analysen zur Frage der Wirksamkeit von Psychotherapie werden Ergebnisse mit dem höchsten Evidenzgrad im Sinne der evidenzbasierten Medizin generiert, die Eingang in nationale und internationale Versorgungsleitlinien finden.

In enger Anlehnung an die Frage, *ob* eine Therapie wirkt (Outcome-Forschung), untersuchen verschiedene Arbeiten zur Psychotherapieprozessforschung an der IPU, *wie* eine Therapie wirkt (Prozess-Outcome-Forschung). Diese Studien zu Wirkfaktoren und Wirkmechanismen von Psychotherapie ermöglichen Einblicke in die Veränderungsprozesse in Therapiestunden und Therapieverläufen. Anhand von audio- oder videografierten Aufzeichnungen erfolgen vertiefende Analysen und Auswertungen, die der Qualitätssicherung und Weiterentwicklung therapeutischer Methoden dienen. Fragen zu Nebenwirkungen von Psychotherapie sowie qualitative Auswertungen zur Patienten- und Therapeutesicht auf klinische Forschung eröffnen weitere Perspektiven.

Zur adäquaten Aufklärung solcher Fragestellungen etabliert sich methodisch an der IPU zunehmend ein Mixed-Methods Ansatz, der konzeptgeleitet quantitative mit qualitativen Methoden kombiniert, um die therapeutischen Wirkfaktoren in ihrer Komplexität zu erforschen. Durch die vermehrte Einbeziehung qualitativer Methoden soll in Zukunft auch das Konzept der personalisierten Psychotherapie stärkere Berücksichtigung finden.

Die Erforschung psychischer Störungen (Entstehung, Verlauf, Risiko- und Schutzfaktoren, sowie deren kognitiv-affektive Grundlagen), Arbeiten zur Neuropsychanalyse, Traumaforschung, (Früh-)Prävention, Diagnostik sowie Supervisions- und Ausbildungsforschung ergänzen die Ergebnis- und Prozessforschung um Methoden und Zugänge aus angrenzenden Forschungsbereichen und befruchten interdisziplinäre Diskurse.

Der Forschungsschwerpunkt Psychotherapieforschung und deren Grundlagen ist im In- und Ausland weit vernetzt. Die Forschungsprojekte werden zum Teil im Rahmen großer Verbundprojekte in Kooperation mit anderen Universitäten, Forschungseinrichtungen und Kliniken durchgeführt.

Dabei spielen die Studien der psychotherapeutischen Hochschulambulanz der IPU eine Schlüsselrolle. An dieser Forschungs- und Lehrambulanz finden aktuell jährlich mehr als 500 Behandlungen statt, wobei im Rahmen der hier angesiedelten Psychotherapieforschung jede dieser Therapien evaluiert wird.

Insgesamt fächert sich die Forschung an der HSA wie folgt auf:

- Empirische Psychotherapieforschung (routine outcome monitoring, ROM) an der HSA: Für alle Behandlungen wird eine Basis-, Verlaufs- und Outcomeerhebung durchgeführt, die als Grundlage für weitere Studien dienen kann.
- Aktuelle Projekte der HSA der IPU in exemplarischer Auswahl sind beispielsweise
  - a) Evaluation eines Behandlungsangebots für von sexuellem Missbrauch oder Gewalt in Kindheit und Jugend betroffene Erwachsene (ENHANCE-Traumastudie, Prof. Salzer)
  - b) Evaluation der Eltern-Säugling-Kleinkind-Psychotherapie mittels Prävalenz- und Interventionsstudien (SKKIPPI, Prof. Kuchinke und Prof. Ludwig-Körner)
  - c) Evaluation der Wirksamkeit, Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit bei der Behandlung von Angst- und Persönlichkeitsproblemen (APS, Prof. Huber)
  - d) Erforschung von ambulanten Langzeit-Gruppenpsychotherapien (IPU Group Therapy Lab, Leitung Dr. Staun):
  - e) Erforschung von Psychotherapien von komplex erkrankten Psychosepatientinnen und -patienten (Psychoseambulanz Berlin, Leitung Prof. von Haebler)

Die HSA unterstützt überdies Projekte der Psychotherapieforschung in Kooperation mit anderen Hochschulen, u. a. bereits auf der Ebene von Abschlussarbeiten. Als ein Beispiel lassen sich hier qualitative Untersuchungen zu Schweigen in Psychotherapien anführen, die aktuell von zwei Masterstudierenden der Universität Stockholm durchgeführt werden.

Zudem wird sich die HSA an einer Multicenterstudie zu Qualitätsmerkmalen und Versorgungsrelevanz psychoanalytischer Ambulanzen (QVA-Projekt) beteiligen. Das QVA-Projekt verschränkt die Versorgungsforschung mit der Grundlagenforschung und hat zwei Zielsetzungen: Zum einen wird den teilnehmenden Ambulanzen ein System zur datengestützten Qualitätssicherung zur Verfügung gestellt, das eine risikoadjustierte Gesamtauswertung über relevante Patienten- und Vermittlungsparameter ermöglicht. Zum anderen erfolgt eine wissenschaftliche Begleitforschung, die wichtige Fragen zur durch Ambulanzen geleisteten psychotherapeutischen Versorgung untersucht.

Unter dem Dach der HSA unterhält die IPU auf der Grundlage eines Vertrages mit der Charité Universitätsmedizin Berlin die Psychoseambulanz Berlin, die eng mit der Psychiatrischen Universitätsklinik der Charité im St. Hedwigkrankenhaus kooperiert. Die Zusammenarbeit erfolgt darüber hinaus professionsübergreifend mit der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie im Charité Campus Mitte. Neben der Betreuung von Abschlussarbeiten werden hier auch Studierende sowie Praktikantinnen und Praktikanten in die klinische Forschung zu komplex psychisch Erkrankten eingeführt.

## **2.2 Analyse kultureller und gesellschaftlicher Transformationsprozesse**

Digitalisierung und künstliche Intelligenz, technologische Beschleunigung, Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt, gesellschaftliche und institutionelle Optimierungs- und Perfektionierungsanforderungen, Klimawandel und Nachhaltigkeitsdiskurse, neue und alte Kriege und damit einhergehende Migrations- und Fluchtdynamiken, Pandemien, die Konjunktur von

Verschwörungsideologien und vieles mehr: Die Analyse solcher in exemplarischen Schlagwörtern angedeuteten kulturellen und gesellschaftlichen Transformationsprozesse erfolgt aus inter- und transdisziplinärer Perspektive in diesem Forschungsschwerpunkt. Zentrale Fragen sind dabei: Wie verändert sich das Zusammenleben von Menschen im privaten, sozialen und beruflichen Kontext? Wie reagieren Individuen, Gemeinschaften und Gesellschaften darauf? Was hält sie zusammen, was trennt oder spaltet sie gar? Wie ist Arbeit 4.0 angesichts dynamischer Wettbewerbsbedingungen und Quantifizierungslogiken in humanistischer Weise zu denken? Wie hat die Corona-Pandemie das Wahrnehmen und Erleben sozialer Beziehungen und kollektiver Zugehörigkeit beeinflusst? Welche Ressourcen und Kompetenzen sind notwendig, um sich als Subjekt oder soziale Gruppe handlungsmächtig zu erleben und aktiv die soziale (Mit-)Welt zu gestalten? Einer kritischen Psychologie und der Psychoanalyse als kulturellexivem Paradigma kommt im Verständnis der wechselseitigen und konfliktreichen Zusammenhänge von gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen, kulturellem und institutionellem Wandel, Veränderungen in der Arbeitswelt, der individuellen Lebensführung und Subjektivierungsweisen eine Schlüsselrolle zu. Dabei wird der Blick auf lebensweltliche Aneignungs- und Übersetzungsprozesse und damit verknüpfte Erlebensweisen und Perspektiven emanzipatorischer sozialer Praktiken gerichtet.

So werden etwa in zwei von der Volkswagen-Stiftung geförderten transdisziplinären Verbundprojekten „Aporien der Perfektionierung in der beschleunigten Moderne“ und „Das vermessene Leben – Produktive und kontraproduktive Folgen der Quantifizierung in der digital optimierenden Gesellschaft“ (Frankfurt a. M., Jena und Berlin) die ambivalenten Folgen einer in hohem Maße auf quantitative Steigerung ausgerichteten Optimierungslogik untersucht, wie sie im Zuge des digitalen Wandels an Bedeutung gewonnen hat. Mittels eines dreigliedrigen Projektdesigns geht es hier um produktive und kontraproduktive Dimensionen der „Orientierung an der Zahl“ und der Vermessung des Lebens im Kontext von organisationalen und individuellen digitalen Optimierungsprozessen, die hinsichtlich ihrer intersubjektiven und psychischen Bedeutungen erforscht werden.

### **2.3 Konzeptforschung mit Fokus auf psychoanalytische Subjekt- und Erkenntnistheorie**

Die Art und Weise, wie wir Erfahrungen verarbeiten, denken und nicht zuletzt erforschen, hängt von den dabei verwendeten Konzepten ab. Zugleich werden Konzepte dabei nicht nur aufgegriffen, sondern verändert und neu hervorgebracht. Die Reflexion der damit verbundenen Prozesse und entstehenden Verhältnisse bildet den Mittelpunkt dieses Forschungsschwerpunktes.

Unter Konzeptforschung wird neben der erkenntnistheoretischen wie sozial- und kulturwissenschaftlichen Reflexion psychoanalytischer Konzepte auch die entsprechend fundierte Befragung von Konzepten aus Nachbardisziplinen sowie empirische Forschung an und mit psychoanalytischen Konzepten verstanden.

Da Wissenschaft stets in einem konkreten gesellschaftlichen und damit auch historischen und kulturellen Kontext situiert ist, geht es in den Beiträgen zur Wissenschaftstheorie wie zur Wissenschafts- und Begriffsgeschichte auch um Forschungen zu Konzepten im kulturellen und gesellschaftlichen Wandel. Dabei werden sowohl tradierte Konzepte auf ihre Aktualität hin befragt als auch zeitgenössische Konzeptionen vor dem Hintergrund ihrer (Wissenschafts-)Geschichte reflektiert. Geforscht wird hier an den Schnittpunkten von Psyche und Gesellschaft; dies beinhaltet neben Forschung zu zeitgenössischen Formen der Subjektivität auch methodologische Überlegungen zur Fruchtbarmachung von Subjektivität im Forschungsprozess.

Im Kontext dieses Forschungsschwerpunktes war beispielsweise die Studie zu „Prokrastination. Psychoanalyse und gesellschaftlicher Kontext“ angesiedelt (2015-2018), in der zum einen nach der

Psychodynamik dieses Begriffes aus der Psychologie, der in die Alltagssprache eingewandert ist, gefragt wurde. Zum anderen hatte die Studie die gesellschaftliche Bedeutung dieses Phänomens im Blick, um u. a. die Frage beantworten zu können, was die Zunahme der Prokrastination (klinische/sozialpsychologische Ebene) bedeutet und wie der Bedeutungsaufschwung des Begriffs seit den 90er Jahren zu verstehen ist.

Auch das Projekt „Psychoanalyse und Kultur im 21. Jahrhundert“ ist in diesem Forschungsschwerpunkt der IPU angesiedelt, mit dem eine Relektüre der impliziten und expliziten kulturtheoretischen Annahmen in der psychoanalytischen Theorie vollzogen wird. Im Zentrum steht hierbei die Frage nach ihrer Aktualität und Aufschlusskraft für gegenwärtige interdisziplinäre Diskurse und Problemstellungen. So entstehen hier – zugleich im Austausch mit Nachbardisziplinen – kontinuierlich Arbeiten zu zentralen Begriffen und Problemstellungen der psychoanalytischen Theorie, wie z.B. Sexualität, Identität, Masse, Autoritarismus usw. sowie Arbeiten zur Psychoanalyse als Wissenschaft (Wissenskulturen). Einen Brückenschlag zur klinischen Praxis leistet dabei z. B. das Projekt „Mediopassivität und Psychoanalyse“, in dem ein sozialphilosophischer Begriff für das klinische Verständnis fruchtbar gemacht wird.

### 3 Strategieentwicklung und Kooperationen

Die Weiterentwicklung der Forschung an der IPU mit ihren unter Punkt 2 beschriebenen Schwerpunkten ist ein zentraler Aspekt der Struktur- und Entwicklungsplanung. Hierfür tagt regelmäßig eine AS-Kommission für Struktur- und Entwicklungsplanung, deren Aufgabe darin besteht, die entsprechenden, auf jeweils fünf Jahre angelegten Planungen fortzuschreiben. Seit vielen Jahren findet an der IPU überdies ein Forschungslabor zur grundlegenden Ausrichtung der Forschung statt, das bedarfsorientiert einberufen wird. Unter „Forschungslabor“ wird in diesem Fall ein Zusammentreffen möglichst aller Professorinnen und Professoren sowie wissenschaftlich Mitarbeitenden in einem großzügigen zeitlichen Rahmen verstanden, in dem über Ziele, zukünftige Ausrichtungen und weitere Fragen des Forschungsprofils diskutiert wird. Das Forschungslabor zählt zu den wichtigsten Instrumenten der Strategieentwicklung an der IPU. So ist auch das aktuelle Forschungsprofil mit den drei unter Punkt 2 beschriebenen Schwerpunkten Ergebnis eines solchen Prozesses, als dessen Auftakt das Forschungslabor 2020 gelten kann. Zu den Zielen des Forschungslabors gehört auch künftig, eine transparente Forschungskultur an der IPU zu pflegen, neue Kolleginnen und Kollegen zu integrieren, Konzeptionen ggf. auszuweiten und strategische Entscheidungen mit Bezug zur Forschung an der IPU vorzubereiten.

Im Mittelpunkt steht dabei regelmäßig auch die Weiterentwicklung des forschungsmethodischen Repertoires der IPU im erörterten Spannungsfeld von geistes- und naturwissenschaftlichen Zugängen. Das Ineinandergreifen von induktiven und deduktiven Ansätzen anhand von theoretisch-geisteswissenschaftlichen und empirischen Herangehensweisen soll zukünftig noch stärker in den Blick genommen werden. Diese Verzahnung wird über Forschungsk Kooperationen innerhalb der IPU wie auch mit externen Partnern ausgebaut.

Alle Denominationen neu einzurichtender Professuren orientieren sich am Forschungsprofil der IPU. So wurde zur weiteren Stärkung des Hauptschwerpunkts Psychotherapieforschung und deren Grundlagen eine Professur für *Klinische Psychologie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters* neu eingerichtet, deren Besetzung zum WS 2023/24 erwartet wird. Auf die Professur für *Kulturwissenschaft mit dem Schwerpunkt Psychoanalytische Kulturwissenschaft* ist aktuell ein Ruf erfolgt, und eine im Berufungsverfahren befindliche, neu eingerichtete Professur für



*Transformationspsychologie und Arbeitswelt* soll die Forschungsschwerpunkte Transformationsforschung und Konzeptforschung stärken. In demselben Zusammenhang steht darüber hinaus die bereits besetzte Juniorprofessur (mit Tenure Track) für *Theoretische Psychoanalyse*.

Im Rahmen des Forschungsschwerpunkts Psychotherapieforschung ermöglichen Kooperationen mit anderen Universitäten die Vergrößerung von Stichproben, um auch komplexere Forschungsfragen reliabel beantworten zu können. Darüber hinaus können durch multizentrische Studien regionale Einflussfaktoren kontrolliert werden. Die Hochschulambulanz bietet IPU-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftlern die Gelegenheit, Forschungsprojekte insbesondere in diesem Bereich anzusiedeln. Mit ihren Möglichkeiten und der Berechtigung, alle Richtlinienpsychotherapieverfahren durchzuführen, bietet sie eine ausgezeichnete Grundlage für Psychotherapievergleichsstudien. Hier sollen die bereits existierenden strukturellen Grundlagen für Psychotherapiestudien – auch im Verbund mit anderen Institutionen – zügig weiter ausgebaut werden. Um die forschungsstrategische Ausrichtung der HSA – insbesondere auf den Gebieten der Gruppenpsychotherapie, ADHS bei Erwachsenen und Persönlichkeitsstörungen – weiter zu fördern, wird in naher Zukunft eine Forschungs Koordinationsstelle eingerichtet.

Mit Bezug auf den zweiten Forschungsschwerpunkt, Analyse gesellschaftlicher und kultureller Transformationsprozesse, steht in der neuen Förderperiode des durch die Karl Schlecht Stiftung geförderten Erich-Fromm Study Centers (EFSC, 2021-2026) maßgeblich die Erforschung der Folgen digitaler Transformation in der Arbeitswelt und der daran geknüpften Möglichkeiten zur Förderung nachhaltiger Unternehmensstrukturen im Mittelpunkt. Der von Erich Fromm entwickelte Ansatz, ein psychodynamisches Verständnis vom Menschen mit der Gesellschaftsanalyse zu verbinden, bietet hier einen wichtigen Anknüpfungspunkt für die Reflexion ethisch-sittlicher Rahmungen wirtschaftlicher Aktivitäten. Auf Basis der Vorarbeiten aus der ersten Förderperiode und in Verbindung mit einer vom EFSC organisierten internationalen Konferenz zu „Humanistic Transformation“ im Sommer 2023 wird an der IPU das *Erich-Fromm-Zentrum für Humanistische Ethik, Leadership und Beratung* eingerichtet, das an die in der Tradition Fromms stehende analytische Sozialpsychologie anknüpft und sie mit anderen zeitgenössischen Strömungen in Beziehung setzt. Aus organisationspsychologischer Perspektive geht es dabei u. a. um die Untersuchung eines transformativen Führungsverständnisses.

Außerdem rückt aufgrund der aktuellen internationalen Konfliktlagen die Beschäftigung mit der Friedenspsychologie wieder stärker in den Blick dieses Forschungsschwerpunkts. Vor diesem Hintergrund werden die bereits an der IPU angesiedelte Forschungen zum Social Trauma sowie die sozialpsychologische Untersuchungen zur Auswirkung von Desastern weiter ausgebaut. Hierbei kann an Vorarbeiten und Kooperationen mit bedeutenden Organisationen wie der UNO und GIZ angeknüpft werden, etwa hinsichtlich der Forschungen zu psychosozialen Bedürfnissen ehemaliger Kindersoldaten und dem Potenzial sowie adäquaten Strategien von Interventionen in Krisengebieten, die auf Versöhnung ausgerichtet sind. Mit Prof. Souza als Fellow der Phillip-Schwarz-Initiative soll künftig außerdem Phänomenen des Rechtsextremismus verstärkt Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Im Rahmen des Forschungsschwerpunkts Konzeptforschung wird es künftig auch eine wichtige Aufgabe sein, Möglichkeiten und Grenzen, Chancen und Gefahren der künstlichen Intelligenz vor dem Hintergrund von Subjekt-Konzeptionen auszuloten. Psychoanalytisch fundierte Ansätze sind in der Debatte um das Verhältnis von Mensch und Maschine sowie damit verbundenen Diskussionen um die Entwicklung der Gesellschaft nach wie vor unterrepräsentiert, aber von besonderer Bedeutung, wenn es um ein adäquates Bild von Mensch und Kultur geht.

Die entsprechenden Diskurse beinhalten darüber hinaus transdisziplinäre Bezüge und Beiträge zu verschiedenen Feldern wie der sozialen Identitätsforschung, der Frage nach Identitätsarbeit und

Debatten um Post- oder Transhumanismus, aber auch zu neuropsychologischer und neuropsychanalytischer sowie kulturwissenschaftlicher Forschung.

In Verbindung mit solchen wissenschaftlichen Fragestellungen, die hier nur beispielhaft erwähnt werden, folgt auch die Etablierung neuer Studiengänge dem Forschungsprofil der IPU. So wurde der geplante (und bereits akkreditierte) englischsprachige MA-Studiengang *Psychology focusing on Organisation – Transformation Processes in Work, Society and Environment* maßgeblich aus dem Forschungsschwerpunkt Transformationsforschung hergeleitet bzw. entwickelt. Die IPU strebt an, diesen Studiengang zum WS 2023/24 zu eröffnen. Er wiederum bildet die Basis des kürzlich unter Federführung der IPU bei der EU beantragten Erasmus Mundus Joint Master-Programms *Psychologists-in-Action - Social Psychology of Transformation: Understanding and Mastering Social Change*. In gleicher Weise baut auch die Vorbereitung des neuen, forschungsgeleiteten MA-Studiengangs *Kulturwissenschaft mit dem Schwerpunkt psychoanalytische Kulturwissenschaft*, der nach bisheriger Planung zum WS 2024/25 eröffnet werden soll, auf die im zweiten Schwerpunkt des Forschungsprofils verankerten wissenschaftlichen Fragestellungen auf.

Ein wesentlicher Aspekt der strategischen Entwicklung der IPU sind ihre regionalen und überregionalen institutionellen *Forschungsk Kooperationen*. Regional unterhält die IPU bereits über ihre Psychoseambulanz eine vertraglich vereinbarte Kooperation mit der Charité Universitätsmedizin Berlin und verfolgt hier gemeinsame Forschungsprojekte zur Entwicklung einer psychodynamisch ausgerichteten Psychosentherapie. Ebenso pflegt die IPU seit vielen Jahren Kooperationen mit den acht psychoanalytisch ausgerichteten Psychotherapieausbildungsinstituten in Berlin, die Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Psychoanalyse, Psychotherapie, Psychosomatik und Tiefenpsychologie (DGPT) sind. Im Rahmen des neuen Approbationsstudiengangs MA Psychologie mit Schwerpunkt Klinische Psychologie und Psychotherapie bestehen Kooperationsverträge mit Praktikumeinrichtungen in Berlin sowie im gesamten deutschsprachigen Raum.

Langfristig angelegte und vertraglich geregelte überregionale Kooperationen unterhält die IPU zum Sigmund-Freud-Institut in Frankfurt am Main (SFI) sowie zum Hans Kilian und Lotte Köhler-Centrum für sozial- und kulturwissenschaftliche Psychologie und historische Anthropologie (KKC) am Lehrstuhl für Sozialtheorie und Sozialpsychologie der Ruhr-Universität Bochum. Von besonderer forschungsstrategischer Bedeutung ist dabei das zum Jahresbeginn 2023 eröffnete gemeinsame Graduiertenkolleg von IPU und KKC „*Traumata und kollektive Gewalt: Artikulation, Aushandlung und Anerkennung*“, das in den kommenden Jahren Forschung und Nachwuchsentwicklung insbesondere im Bereich der psychoanalytischen Kulturwissenschaften stärken wird (s. 4.6).

International etabliert sind die Kooperationen zu Social Trauma in Changing Societies in Forschungsverbänden mit Universitäten der Balkanregion. Die Universitäten Niš, Banja Luka und Sarajevo fungieren zugleich als Partneruniversitäten des beantragten Erasmus-Mundus-Joint-Masters, in dessen Rahmen auch neue Kooperationen zu den Universitäten Padua, Lissabon und Tallin erschlossen werden. Diese Kooperationen sollen sich zukünftig nicht nur auf gemeinsame Studienprogramme erstrecken, sondern auch auf kooperative Forschungsprojekte.

Ebenso sind auf der Basis des durch den DAAD geförderten Horst-Kächele-Gastlehrstuhls neue internationale Kooperationen entstanden, etwa mit Prof. Dr. Mark Solms (Kapstadt), Prof. Dr. Heidi Levitt (Boston) und Prof. Dr. Christopher Muran (New York), die zu einem regen Austausch, auch unter Einbeziehung von Promovierenden, an der IPU geführt haben. Diese neu etablierten Forschungsk Kooperationen reichen über die Laufzeit der Gastaufenthalte hinaus und münden u. a. in gemeinsame Publikationen mit IPU-Professorinnen und Professoren bzw. und deren Promovierenden sowie in weitere gemeinsame Projektinitiativen. Dieses vom DAAD geförderte Programm hat sich

insgesamt als äußerst erfolgreich erwiesen. Nach Auslaufen der Förderung des internationalen Gastlehrstuhls wird sich die IPU um eine Nachfolgeförderung bemühen und in einer Übergangszeit seine Besetzung ggf. aus Eigenmitteln sichern.

## 4 Verbindung von Forschung und Lehre

Die IPU Berlin fördert die Entwicklung einer (selbst-)reflexiven Haltung in Lehre, Forschung und klinischer Anwendung, eine entsprechend enge Verzahnung zwischen diesen drei Ebenen sowie einen interdisziplinären und internationalen Dialog. Forschung und Lehre an der IPU sind komplementär aufeinander bezogen und bilden im Humboldt'schen Sinn eine Einheit. Ihre Studienangebote richten sich an grundständig Studierende (Bachelor- und Masterstudiengang Psychologie) in Vollzeitstudiengängen wie auch an berufsbegleitend Studierende in Teilzeitstudiengängen, in denen das Präsenzstudium durch digitale Lehr-/Lernangebote ergänzt wird. Damit ermöglicht sie auf vielfältige Weise die Vereinbarkeit von Berufstätigkeit, Familie und Studium.

Die Vermittlung von Forschungspraxis ist ein wesentlicher Aspekt bei der Gestaltung aller Studiengänge der IPU. Bei der Berufung neuer Professorinnen und Professoren ist die Einordnung in das Forschungsprofil und dessen angemessene Ergänzung sowie in die Studienprogramme ein ausschlaggebendes Kriterium. In der Lehre stellen die IPU-Professorinnen und -Professoren Verbindungen zu ihrer eigenen Forschung her, indem entsprechende Forschungsprojekte vorgestellt und Möglichkeiten zur Integration von studentischen Aktivitäten, auch im Sinne von Qualifikationsarbeiten, aufgezeigt werden.

Auch die unter Punkt 3 erwähnten internationalen Gastprofessuren sind eng in die Lehre eingebunden. Prof. Mark Solms hat als Mitbegründer der Neuropsychoanalyse den Studierenden dieses Gebiet umfangreich nahegebracht. Prof. Heidi Levitt vermittelte als führende Vertreterin qualitativer Ansätze in der Psychotherapieforschung ihre Erfahrungen an Studierende und Prof. Christopher Muran legte ihnen seine Forschung zu Brüchen und deren Behebung in psychotherapeutischen Interaktionen dar.

Forschungskooperationen an der IPU sollen ferner auch künftig durch aktive Teilnahme an internationalen Kongressen und an Treffen internationaler Arbeitsgruppen weiter ausgebaut und stabilisiert werden. Reisen und Kongressteilnahmen insbesondere junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und im Einzelfall auch Studierender werden an der IPU im Rahmen der Nachwuchsförderung finanziell unterstützt.

Ebenfalls bewährt haben sich – unter Beachtung der Datenschutzerfordernissen – die Bereitstellung von Daten aus der Psychotherapieprozessforschung für andere Forschergruppen sowie die Teilnahme an Multicenterstudien zum Ausbau von Forschungskooperationen.

Im Folgenden werden beispielhaft einzelne Instrumente dargestellt, die sich an der IPU für die Verbindung von Forschung und Lehre bereits etabliert haben, daher fortgeführt und zum Teil weiter ausgebaut werden sollen.

### 4.1 Forschungstag

Um die Studierenden zu motivieren und ihnen die Möglichkeit zu bieten, sich bereits früh im Studium an der Forschung zu beteiligen, findet jährlich ein Forschungstag statt. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der IPU stellen hier ihre Forschungsprojekte vor und benennen Bereiche, in denen Studierende sich beteiligen können. Im Wesentlichen werden hier Themengebiete für

Abschlussarbeiten sowie Aufgabenbereiche für Forschungspraktika präsentiert, und es kann vor Ort eine erste Kontaktaufnahme mit den potenziell Betreuenden erfolgen.

Der Forschungstag hat sich darin bewährt, Studierenden ab Beginn des Studiums einen Einblick in die Forschungslandschaft an der IPU zu geben und ihnen Möglichkeiten aufzuzeigen, sich an der Forschung aktiv zu beteiligen. Zudem können Studierende hier verschiedene Forschungsmethoden außerhalb von curricularen Methodenseminaren kennenlernen. Auch neue Formen der studentischen Forschungsteilnahme an der IPU, wie bspw. im Rahmen von Themenklassen des Deutschlandstipendiums (s. 4.5), werden hier zukünftig ihren Platz finden.

#### **4.2 Forschungskolloquien**

Der Verbindung von Forschung und Lehre dienen auch die Forschungskolloquien an der IPU. Sie werden von Professorinnen und Professoren bereits für BSc- und MA-Studierende, sowohl im Voll- als auch im Teilzeitstudiengang, angeboten und von den Studierenden auch rege angenommen. Zukünftig sollen sie noch früher im Studium ermutigt werden, entlang ihrer Interessen an diesen Kolloquien teilzunehmen. Auch Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler – insbesondere während der Promotionsphase – werden hier mit ihren Forschungsarbeiten einbezogen. Teilweise verantworten mehrere Professuren die Forschungskolloquien gemeinsam. Damit fördern sie den Diskurs zwischen Forschenden in allen Qualifikationsphasen und regen sowohl den fachgebietsbezogenen als auch transdisziplinären Austausch an.

Die Ausrichtung eines Forschungskolloquiums wird für IPU-Professorinnen und -Professoren deputatswirksam, wenn mindestens fünf Studierende während der Erstellung ihrer Abschlussarbeiten daran teilnehmen. Ist dieses Kriterium erfüllt, kann pro Jahr 1 SWS auf das Lehrdeputat angerechnet werden.

Forschungskolloquien finden ebenfalls im Rahmen der strukturierten Promotionsprogramme – dem Promotions- sowie dem IPU-KKC-Graduiertenkolleg – statt, die jeweils auch für ausgewählte Studierende in der fortgeschrittenen Masterphase geöffnet sind.

Teil der Neuausrichtung der Forschungsförderung für Studierende ist schließlich die Öffnung des Forschungsforums (s. 8.2) für Studierende, das bislang nur für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der IPU stattfand. Seit 2022 werden auch Studierende angeregt, daran teilzunehmen, damit sie das in Vorlesungen und Seminaren zu Forschungsmethoden Erarbeitete in der praktischen Umsetzung an der IPU erleben können.

#### **4.3 Studentische Hilfskräfte**

Studentische Hilfskraftstellen an der IPU werden in der Regel von IPU-Studierenden besetzt.

Jede Professur an der IPU ist mit einer studentischen Hilfskraftstelle ausgestattet, deren Inhaberin bzw. Inhaber sowohl in die Vorbereitung der Lehre als auch in die Arbeit der Forschungsgruppen des Bereichs einbezogen wird. An der IPU beschränkt sich ihre Tätigkeit nicht nur auf Zuarbeiten, sondern studentische Hilfskräfte sollen auch dadurch gefördert werden, dass sie erste eigenständige wissenschaftliche Beiträge leisten können. Dazu liegen bereits einige positive Erfahrungen vor; dies soll künftig noch stärker angeregt und genutzt werden. Zudem werben IPU-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler regelmäßig Drittmittel für Forschungsprojekte ein, die ebenfalls die Förderung studentischer Hilfskraftstellen beinhalten.

#### 4.4 Forschungspraktika

Die Vermittlung von Forschungspraxis ist ein zentraler Aspekt aller Studiengänge an der IPU. Praktika sind teilweise im Curriculum der Studiengänge verortet. Soweit es die entsprechenden Anforderungen zulassen, ist die IPU bestrebt, den Studierenden die Möglichkeit zu eröffnen, diese Praktika im Rahmen von Forschungsprojekten an der IPU zu absolvieren. Auch die Hochschulambulanz und die Psychoseambulanz bieten Forschungspraktika auf dem Gebiet der Klinischen Psychologie an.

Der polyvalente BSc Psychologie umfasst zwei Profile. Im Profil Psychotherapie muss ein Praktikum mit klinischem Bezug zur Psychotherapie absolviert werden. Für die Zulassung zur Approbationsprüfung sind klinische Praktika mit festgeschriebenen Praxisanteilen sowohl im Bachelor- als auch im Masterstudium notwendig. Im Profil Psychologie des BSc kann das Praktikum in allen Gebieten der Psychologie absolviert werden, somit auch als Forschungspraktikum, auch wenn dieses Profil nicht zur Approbationsprüfung qualifiziert. Um den Studierenden eine hinreichende Breite von Forschungserfahrungen zu ermöglichen, können im Rahmen des polyvalenten BSc Psychologie an der IPU beide Profile parallel studiert und damit sowohl die Voraussetzungen für die Approbation als auch praktische Forschungserfahrungen erworben werden.

#### 4.5 Deutschlandstipendien

Besonders begabte und engagierte Studierende können mit einem Deutschlandstipendium (vgl. Nachwuchsförderkonzept, Punkt 5.1) in Höhe von 300,- € monatlich gefördert werden. Die Auswahl dieser Studierenden erfolgt durch die Stipendienkommission. Die IPU Berlin wird sich auch weiterhin hierfür um Förderinnen und Förderer u. a. aus dem Kreis des Vereins der Freunde und Förderer der IPU, der Stiftung zur Förderung der universitären Psychoanalyse, des Harald-Leupold-Löwenthal Stiftungsfonds oder durch weitere Stiftungen bemühen.

Ab dem WS 2023/24 werden neben thematisch ungebundenen Deutschlandstipendien erstmals auch Themenklassen für jeweils fünf Studierende ausgeschrieben. Die Themen leiten sich aus dem Forschungsprofil der IPU her und sollen Studierende schon frühzeitig in einen kollektiven Forschungsprozess einbinden, um sie zu befähigen, bei der Bearbeitung von Forschungsfragestellungen unter Anleitung konzeptionell vorzugehen und miteinander zu kooperieren. Themenklassen des Deutschlandstipendiums verstehen sich als zusätzliches Instrument gemeinsamen wissenschaftlichen Arbeitens bereits im Studium. Mit Beginn des WS 2023/24 werden eine von der Friedrich-Stiftung Hannover geförderte „Friedrich-Themenklasse Zukunft“ sowie eine vom Stiftungsfond „Priv.-Doz. Dr. Harald Leupold-Löwenthal“ geförderte Themenklasse „Aggression und Gewalt“ ihre Arbeit aufnehmen.

#### 4.6 Strukturierte Promotionsprogramme

Die IPU bietet zwei strukturierte Promotionsprogramme (vgl. Nachwuchsförderkonzept, dort Punkt 6.3) an, deren Veranstaltungen auch für ausgewählte Studierende in der fortgeschrittenen Phase des Masterstudiums geöffnet sind. Das IPU-Promotionskolleg „Psychoanalyse im Diskurs“ ist inhaltlich entlang dem Forschungsprofil und dessen drei Forschungsschwerpunkten konzipiert und richtet sich an alle Promovierenden der IPU; zunächst als fakultatives Angebot, solange die IPU noch nicht über ein eigenständiges Promotionsrecht verfügt.

Das neue IPU-KKC-Graduiertenkolleg (s. Punkt 3) ist thematisch im Bereich der psychoanalytischen Kulturwissenschaft angesiedelt und wird die Forschung in diesem Bereich intensivieren. Es ist für die Stipendiatinnen und Stipendiaten dieses Programms weitestgehend verpflichtend.

## 5 Gremien und Richtlinien

### 5.1 Forschungskommission

Die vom Akademischen Senat der IPU eingesetzte, ständige Forschungskommission (Foko) der IPU umfasst sechs Professorinnen und Professoren, zusätzlich die Vizepräsidentin, je eine Vertreterin bzw. einen Vertreter aus der Gruppe der wissenschaftlich Mitarbeitenden, aus der Verwaltung sowie der Studierenden (stets jeweils mit Stellvertretungen). Die wissenschaftlichen Mitglieder der Foko bilden alle drei an der IPU verfolgten Forschungsschwerpunkte ab. Auf die Aufrechterhaltung dieser Verteilung wird auch künftig bei Neubesetzungen geachtet.

Die Forschungskommission moderiert Prozesse der Forschungsprofilierung. Sie begutachtet Anträge auf Anschubfinanzierung (vgl. 6.1.) für geplante Drittmittelvorhaben, zu denen jedes Mitglied eine kurze Stellungnahme erstellt. Fragen und Kritikpunkte werden an die Antragstellenden zurückgemeldet und ggf. gemeinsam diskutiert, so dass anschließend der Antrag ggf. revidiert werden kann. Auf dieser Grundlage spricht die Kommission gegenüber der Universitätsleitung eine Bewilligungsempfehlung aus. Für die Zukunft ist vorgesehen, das Rückmeldesystem zu verbessern, indem zu geförderten Projekten nach der Bearbeitungszeit ein kurzer, schriftlicher Bericht darüber erstattet wird, ob das Pilotprojekt der Anschubförderung wie geplant durchgeführt und abgeschlossen werden konnte, ob ein Drittmittelantrag gestellt und bewilligt oder mit welcher Begründung er möglicherweise abgelehnt wurde, welche Korrekturen oder zusätzlicher Unterstützung es bedarf und ob es Pläne für weitere bzw. alternative Drittmittelinitiativen gibt. Damit soll im Forschungsforum eine kritische Fehlerdiskussion, künftig auch unter Einbezug der Studierenden (vgl. 8.2.), angeregt, gefördert und gepflegt werden.

### 5.2 Wissenschaftlicher Beirat

Der Wissenschaftliche Beirat war bis vor kurzem bei den Stiftungsorganen angesiedelt, wird künftig aber eigenständig und ausschließlich für die Universität zuständig sein. Diese Änderung ist notwendig, um mit Blick auf die Stiftungsorgane Aufsichts- und Beratungsfunktion voneinander zu trennen und damit die Unabhängigkeit wissenschaftlicher Empfehlungen und Urteile des Beirates zu sichern. Seine Zusammensetzung wird künftig nicht mehr vom Stiftungs- bzw. Aufsichtsrat bestimmt, sondern von der Universität, die ihre Vorschläge dem Aufsichtsrat zur Bestätigung vorlegt. Das bisherige International Advisory Board geht z. T. im neuen Wissenschaftlichen Beirat auf, indem dort stärker als bisher auch internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vertreten sein werden.

Dem wissenschaftlichen Beirat der IPU Berlin wird künftig in der Grundordnung ein eigener Abschnitt gewidmet. Er soll aus bis zu sechs international renommierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bestehen und die Universität zu Fragen der Forschung, insbesondere ihrer strategischen Ausrichtung sowie der Studiengangsentwicklung, die mit der Fortschreibung des Forschungsprofils in Zusammenhang steht, beraten.

### 5.3 Gute wissenschaftliche Praxis

Die IPU hat am 25.01.2013 Richtlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis und zur Vermeidung wissenschaftlichen Fehlverhaltens erlassen. Zudem hat sie die Verpflichtungserklärung der DFG unterzeichnet und ist von der DFG als antragsberechtigt anerkannt.

Zwei Ombudspersonen zu Fragen guter wissenschaftlicher Praxis sind in der IPU-Grundordnung (§ 16) verankert und werden für eine Amtszeit von fünf Jahren vom Präsidenten ernannt. Sie stehen als Ansprechpartnerinnen bzw. -partner für Hinweise auf wissenschaftliches Fehlverhalten zur Verfügung.

Zudem prüft die Ethikkommission von IPU-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftlern avisierte Forschungsprojekte auf ethische Unbedenklichkeit. Sie verfasst Stellungnahmen zu Forschungsvorhaben, die durch die IPU Berlin gefördert, durch Drittmittel finanziert werden oder im Rahmen von Abschlussarbeiten geplant sind. Die Ethikkommission besteht aus vier Professorinnen bzw. Professoren, zwei Studierenden, einer bzw. einem wissenschaftlich Mitarbeitenden sowie einem Mitglied der Verwaltung. Bei Bedarf berät die Ethikkommission die Antragsstellenden, wie die Richtlinien sowie datenschutzrechtliche Aspekte im Rahmen der jeweiligen Forschungsvorhaben umgesetzt werden können.

In begründeten Fällen, die weitergehende ethische Fragestellungen berühren, kann die Kommission auf Antrag ebenfalls tätig werden.

Die Ethikkommission agiert unabhängig von der Universität bzw. Universitätsleitung, ihre Arbeit ist durch eine Ordnung geregelt.

Die IPU-Ethikkommission ist Mitglied des DGPs-Netzwerks lokaler Ethikkommissionen.

## **6 Förderinstrumente**

### **6.1 Anschubfinanzierung**

Um die Einwerbung von Drittmittelprojekten zu unterstützen, besteht an der IPU die Möglichkeit, zur Vorbereitung größerer Vorhaben einen Antrag auf Anschubfinanzierung zu stellen. Die Anträge sind bei der Forschungskommission (s. 5.1) einzureichen, die sie begutachtet und mit einer Empfehlung an die Hochschulleitung weiterreicht, die über die Förderung entscheidet. Leitlinien zur Antragstellung und Informationen zum Vorgehen der Foko sind im Intranet zu finden und können zukünftig direkt über die Forschungsseite der IPU-Homepage eingesehen werden.

Die Beantragung der Anschubfinanzierung beschränkte sich zum Zeitpunkt der Einführung dieses Instruments zunächst auf die Professorinnen und Professoren, als Neuerung sind seit einigen Jahren auch promovierte wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der IPU antragsberechtigt. Anträge können bis max. 20.000,- € gestellt werden. Für die Anschubfinanzierung steht an der IPU insgesamt ein Budget von 100.000,- € pro Jahr zur Verfügung.

Durch eine flexible Handhabung der Förderung hat sich die Fördersumme für die gegenwärtigen Forschungsaktivitäten als angemessen erwiesen, wird aber weiterhin regelmäßig im Dialog zwischen Universitätsleitung und Foko überprüft.

### **6.2 Anteile am Overhead**

Drittmittelgeber gewähren in der Regel zusätzlich zur Forschungsförderung einen sogenannten Overhead, der der Institution für die strukturelle und verwaltungstechnische Unterstützung des Forschungsprojekts zur Verfügung steht. Den einwerbenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wird an der IPU eine Summe von bis zu 50 % dieses Overheads zugesprochen, um weitere Forschungsprojekte zu etablieren.

### **6.3 Lehrdeputat und Forschungssemester**

Die IPU gewährt jedes Semester einer der Vollzeit-Professuren auf Antrag ein Forschungssemester. Weitere Deputatsreduktionen werden für die Vorbereitung größerer Forschungsvorhaben gewährt.



Um erfolgreiche und fristwahrende Promotionen an der IPU wirksam zu befördern, wird ab 1.10.2023 das Lehrdeputat auf Qualifikationsstellen von sechs auf vier SWS (bei Vollzeit, ansonsten anteilig) herabgesetzt (vgl. Nachwuchsförderkonzept, dort Punkt 6.5) und damit dem Lehrdeputat an staatlichen Universitäten angeglichen. Damit verbindet sich für die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der IPU, die auf Qualifikationsstellen promovieren, die Möglichkeit, über ihre Lehrdeputate so zu disponieren, dass Freiräume für konzentrierte wissenschaftliche Arbeit entstehen. Deputate können saldiert werden, in bestimmten Semestern kann mehr Lehre als vom Deputat vorgesehen angeboten werden, so dass es in den folgenden Semestern möglich wird, die Lehre um das entstandene Deputats-plus – praktisch bis auf null – zu reduzieren.

#### **6.4 Promotionsstipendien**

Zwei Stipendien zur Förderung von Promotionen, offen für alle Bereiche der Psychoanalyse, werden jährlich von der Stiftung zur Förderung der universitären Psychoanalyse vergeben.

Zusätzlich schreibt sie temporär bis zu vier Promotionsstipendien jährlich für Absolventinnen und Absolventen aus, die ihr Masterstudium nach altem Recht (also nach dem bis 2020 geltenden Psychotherapiegesetz) abgeschlossen haben und somit eine Psychotherapieausbildung nur noch bis 2032 absolvieren können. Diese temporäre Förderung richtet sich gezielt an wissenschaftlichen Nachwuchs, von dem zu erwarten ist, dass nach erfolgreicher Promotion und Psychotherapieausbildung weiterhin ein Weg in die Wissenschaft verfolgt wird.

Im Januar 2023 wurden zudem erstmals sechs Stipendien für das gemeinsame IPU-KKC-Graduiertenkolleg verliehen (s. Punkt 3 und 4.6), drei davon auf Seiten der IPU. Die Förderung dieses Graduiertenkollegs ist auf insgesamt vier Jahre angelegt, wobei angestrebt wird, anschließend erneut sechs Stipendien zu vergeben.

#### **6.5 Research Fellowship**

Kooperationspartnerinnen und -partner der IPU können als Research Fellow (vgl. auch Nachwuchsförderkonzept, dort Punkt 4.2) an die IPU angebunden werden. Research Fellows erhalten kein Entgelt, aber auf Wunsch einen Arbeitsplatz an der IPU und können vertraglich gesichert alle Ressourcen der IPU nutzen.

Seit dem WS 2021/22 verleiht die IPU zudem gemeinsam mit dem KKC Bochum im Rahmen des Kooperationsvertrages jährlich ein IPU-KKC Fellowship an herausragenden Nachwuchs im Bereich der Kulturwissenschaften in der Postdoc-Phase. Der IPU-KKC Fellow ist im Jahr der Förderung jeweils für ein Semester an der IPU und ein Semester am KKC angebunden. Mit dem Fellowship sind u. a. Mittel für die Ausrichtung eines Symposiums unter Beteiligung ausgewiesener externer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verbunden.

#### **6.6 Open-Access-Publikationen**

Die IPU wird auch künftig Zuschüsse für Open-Access-Publikationen von insgesamt bis zu 10 000,- € pro Jahr zur Verfügung stellen. Antragsberechtigt sind IPU-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler, wobei einzelne Publikationen mit max. 1500,- € unterstützt werden können.

Die Bewilligung erfolgt unter diesen, von der Forschungskommission verabschiedeten Kriterien:

- die bzw. der Antragstellende ist Erst- oder Letztautorin bzw. -autor
- die Zeitschrift muss in einer für das Fach geltenden Datenbank gelistet sein (in der Psychologie bspw. PsycINFO)
- der Publikation muss ein Peer Review Verfahren vorausgegangen sein



- die Open-Access-Publikation kann nicht vollständig über andere Fördermittel finanziert werden.
- eine Förderung ist auch möglich, wenn die Open-Access-Publikation zusätzlich zu einer Printversion geschieht

Zudem ist die IPU in die Förderung von Open-Access-Publikationen durch DEAL eingeschlossen.

## 7 Qualitätssicherung

Die Qualität von Forschung lässt sich nur zum Teil über Quantifizierungen (wie Anzahl von Veröffentlichungen oder das Drittmittelaufkommen einzelner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler) bestimmen. Die Forschungsförderungen der IPU – bspw. die Förderung von Open-Access-Publikationen und auch die Anschubfinanzierung – berücksichtigen diesen Umstand.

Im Jahr 2022 wurde damit begonnen, eine Erfassung der Publikationsangaben des wissenschaftlichen Personals in der Software EndNote zu ermöglichen. Dadurch soll eine gemeinsame Datenbank der Publikationen geschaffen werden, die als Grundlage für bibliometrische Analysen, z. B. für Akkreditierungsverfahren, genutzt werden kann und perspektivisch auch für die Studierenden online zur Recherche zur Verfügung stehen soll.

Die Steuerung von anspruchsvoller Forschung beginnt an der IPU bereits mit den Berufungsverfahren für neue oder neu zu besetzende Professuren. Dabei ist die Passung zum Forschungsprofil ausschlaggebendes Kriterium. Die Berufungsverfahren zielen darauf ab, kluge Köpfe zu gewinnen, auf der Basis ihrer bereits erwiesenen Qualifikation im Weiteren auf sie zu vertrauen und die Entwicklung der künftigen Forschungsstrategie in ihre Hände zu legen.

Der IPU wurde erst kürzlich durch die Berliner Senatsverwaltung die Möglichkeit zugestanden, Professuren parallel bzw. alternativ als Vollprofessur oder Juniorprofessur auszuschreiben und sie dann je nach Qualifikation und Erfahrung der Kandidatinnen bzw. Kandidaten entsprechend zu besetzen. Diese Option eröffnet sich, da die IPU als nicht-staatliche Universität kein Beamtenrecht kennt. Das Verfahren wurde inzwischen mehrfach erfolgreich praktiziert, so dass seit Oktober 2022 bereits zwei Juniorprofessuren mit Tenure Track besetzt werden konnten. Von dieser Möglichkeit soll in Zukunft an der IPU vermehrt Gebrauch gemacht werden, um Juniorprofessorinnen und -professoren, bezogen auf das Forschungsprofil der IPU, weiter zu qualifizieren und sie dann auf Vollprofessuren (an der IPU bedeutet dies stets analog W3) zu übernehmen.

## 8 Forschungskommunikation

### 8.1 Kongresse und Wissenschaftliche Fachvorträge

Es gehört zum Selbstverständnis der IPU, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit ihren Forschungsergebnissen in den wissenschaftlichen Diskurs eintreten und sie regelmäßig auf Fachkonferenzen oder an anderen wissenschaftlichen Institutionen präsentieren.

Auch an der IPU werden Räume für den regelmäßigen Austausch mit externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern geschaffen. Zu allen an der IPU vertretenen Fachgebieten lädt die IPU beständig externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler z. B. zu Abendvorträgen und Ringvorlesungen ein.

Ab 2023 wird die IPU regelmäßig Jahrestagungen ausrichten, die Kernthemen ihres Forschungsprofils aufgreifen. Das Programm soll jeweils Beiträge von Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftlern der

IPU sowie international ausgewiesenen Gästen integrieren und sich an die Hochschulöffentlichkeit sowie an ein externes Fachpublikum richten. Die erste Jahrestagung fand vom 4. bis 6. Mai 2023 statt und war dem Thema „Trieb und Methode – psychoanalytische Perspektiven in der qualitativen Forschung“ gewidmet.

## **8.2 Forschungsforum**

Zur Präsentation und Diskussion aktueller Forschungsvorhaben findet zwei Mal pro Semester ein Forschungsforum statt, um den fachgebietsübergreifenden Austausch im Kollegium zu intensivieren. Das Forum ist für alle wissenschaftlich Arbeitenden an der IPU geöffnet, seit dem WS 2022/23 auch für die Studierenden, um ihnen Einblick in aktuelle Forschungsprojekte zu ermöglichen, aber auch um die unter Forschenden an der IPU übliche Diskussionskultur zu befördern.

Projekte, die über die Anschubfinanzierung (s. 6.1) gefördert werden, sollen während der Projektlaufzeit mindestens einmal im Forschungsforum vorgestellt werden.

In einem eher informellen Rahmen schließt sich an das Forschungsforum regelmäßig die Möglichkeit an, über neue, im Entstehen begriffene Forschungsideen zu diskutieren.

## **8.3 Publikationen**

Die IPU unterstützt Open-Access-Publikationen ihres wissenschaftlichen Personals in referierten Fachzeitschriften (vgl. 6.4.).

Zudem baut die Bibliothek der IPU Berlin ein fachliches Repositorium für Psychoanalyse auf, das sich auch auf studentische Publikationen erstreckt. Mit der Plattform OEDIPUB (Offene elektronische Dokumente der IPU-Bibliothek), deren Förderung im Spätsommer 2022 bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) beantragt wurde, können wissenschaftliche Aufsätze, Monografien, Beiträge und Forschungsdaten kostenfrei mit Open Access erst- und zweitveröffentlicht werden. Dies gilt auch für Bachelor- und insbesondere Masterarbeiten.

Es ist der IPU ein Anliegen, Forschungsergebnisse, die auf der Grundlage von Masterarbeiten entstanden sind, auch mit den Absolventinnen und Absolventen gemeinsam zu publizieren und ihnen damit einen Zugang zur Wissenschaftswelt zu öffnen. Einige solche Publikationen, mit Erstautorenschaft von Absolventinnen und Absolventen, liegen bereits vor und sollen in Zukunft noch weiter ausgebaut werden. Beispielsweise ist geplant und damit begonnen worden, auf der Homepage solche Publikationen im Sinne einer „Jungen Wissenschaft“ darzustellen, um auf diesem Weg die Leistungen der Studierenden zu würdigen und Anreize zum wissenschaftlichen Arbeiten zu geben.

## **8.4 Transparenz und Information**

Die IPU hat kürzlich die Darstellung der Forschung auf ihrer Homepage grundlegend überarbeitet. Das neue Forschungsprofil mit seinen drei Forschungsschwerpunkten und den jeweils zugeordneten Projekten wird dort in Kurztexten dargestellt und regelmäßig aktualisiert. Zudem veröffentlicht die Kommunikationsabteilung monatlich einen Newsletter, in dem sowohl IPU-Angehörige als auch extern Interessierte über neue Forschungsprojekte und Veranstaltungen an der IPU informiert werden, und der über die Homepage der IPU abonniert werden kann. Ein weiteres, bereits gut etabliertes Instrument der Forschungsinformation ist die von der Kommunikationsabteilung kuratierte Podcast-Serie *50 Minuten*, in der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der IPU ihre Forschung zu einem ausgewählten Rahmenthema im Gespräch vorstellen. Einzelne Folgen werden auch von externen, aber IPU-assoziierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gestaltet.

Neben der interessierten Fachwelt ist die IPU bestrebt, mit ihren Forschungsarbeiten auch die interessierte Öffentlichkeit zu erreichen. Dementsprechend sind Abendveranstaltungen und Ringvorlesungen für ein breites Publikum geöffnet und werden über die entsprechenden Kanäle angekündigt.

Das bereits sichtbarste Instrument des Forschungstransfers hin zur interessierten Öffentlichkeit ist die Lange Nacht der Wissenschaften. Die IPU ist Mitglied im Verein Lange Nacht der Wissenschaften e. V. und nimmt jährlich an dieser Veranstaltung teil, die Universitäten, Hochschulen und außeruniversitäre Forschungsinstitute von Berlin und Potsdam einbezieht. Ihre Beiträge organisiert die IPU gemeinsam mit den acht psychoanalytisch ausgerichteten DGPT-Psychotherapieausbildungsinstituten in Berlin. Die IPU zählt hier regelmäßig zu den besucherstärksten Institutionen.

Zudem pflegt die IPU Berlin Kooperationen zu Schulen im Berliner Raum mit einem Schwerpunkt in Psychologie, um bereits Schülerinnen und Schüler der Oberstufe mit aktueller Forschung auf diesem Gebiet vertraut zu machen. Eine langjährige, enge Verbindung besteht z. B. zum Oberstufenzentrum der Anna-Freud-Schule in Berlin-Charlottenburg.

Personen, die an aktuellen Forschungsvorhaben der IPU interessiert – aber nicht an einer Hochschule immatrikuliert – sind, können an Lehrveranstaltungen der IPU teilnehmen. Der überwiegende Anteil von Lehrveranstaltungen an der IPU ist bereits für Gasthörerinnen und -hörer geöffnet, dieses Angebot soll künftig noch weiter bekannt gemacht werden. Zudem plant die IPU – im Sinne ihrer Third Mission – eine Seniorenakademie, in deren Rahmen semesterbegleitend im 14tägigen Rhythmus sechs Vorträge zu psychoanalytischen Themen angeboten werden sollen.

## **9 Forschungsausstattung**

### **9.1 Personalausstattung**

Das wissenschaftliche Personal der IPU besteht aus den Professorinnen und Professoren, den wissenschaftlich Mitarbeitenden sowie den studentischen Hilfskräften.

Vielfältige Unterstützung erfährt die Forschung an der IPU zudem durch das Servicepersonal der Verwaltung, hierzu zählen die Verwaltung von Drittmitteln, die technische Absicherung der Forschung durch das Team IT und Digitalisierung sowie das Team der Bibliothek, das Literatur für die Forschungsfelder zur Verfügung stellt und Publikationsprozesse unterstützt. Ein spezielles Team kümmert sich um das Facility-Management.

### **9.2 Ausstattung der Professuren**

Jeder Professur wird pro Jahr ein fixes Budget zur Verfügung gestellt, über das für Forschungs- und Lehrbelange ohne Genehmigungsvorbehalt entschieden werden kann. Derzeit beträgt dieses Budget für jede Vollzeit-Professur (bzw. anteilig je nach Beschäftigungsgrad) 1000,- €. Größere Investitionen, die diesen Rahmen übersteigen, können direkt bei der Universitätsleitung beantragt werden.

Jeder Professur wird ein Stellenkontingent an wissenschaftlichen Mitarbeitenden in Höhe von 50% des Beschäftigungsumfangs der Professur zugeordnet.

Auch für Drittmittelforschung und Forschungsk Kooperationen werden Arbeitsplätze zur Verfügung gestellt. Dasselbe gilt für notwendige Laborflächen im Falle empirischer Forschung.

### **9.3 Ausstattung der Hochschulambulanz**

Der Gruppentherapieraum der Hochschulambulanz ist bereits mit qualitativ hochwertiger Technik zur Audio- und Videoaufzeichnung ausgestattet. Er verfügt über vier an der Wand befestigte Fix-Kameras, ein mobiles Grenzflächenmikrofon sowie der Mangold VideoSyncPro Studio Software zur Audio- und Video-Aufzeichnung unterschiedlicher Therapiesettings. Für die Einzeltherapieräume steht mobile Aufzeichnungstechnik zur Verfügung, die künftig durch fest installierte Systeme mit höherer Aufzeichnungsqualität ersetzt werden soll.

### **9.4 Laborausstattung**

Die Labore an der IPU sind jeweils einzelnen Professuren zugeteilt und können in kollegialer Kooperation weiteren IPU-Professuren für einzelne Studien zur Verfügung gestellt werden.

Die IPU verfügt über zwei schallgeschützte Kabinen für Verhaltensexperimente, die mit der entsprechenden Computertechnik ausgestattet sind.

Zudem gibt es ein Labor für psychophysiologische Experimente, das mit EEG-Verstärkern für max. 64-Kanableitungen sowie mit einem Verstärker für 8-Kanal peripherphysiologische Ableitungen und den entsprechenden Computern ausgestattet ist. Das EEG-Labor umfasst zwei Räume – einen, in dem die Messungen stattfinden und einen weiteren, von dem aus die Experimente gesteuert werden. Die Messtechnik des EEG-Labors ist auch mobil für Experimente außerhalb des Labors einsetzbar.

Zusätzlich zum EEG-Labor ist an der IPU ein weiterer 8-Kanalverstärker für Peripherphysiologie verfügbar.

### **9.5 Ausstattung der Bibliothek**

Neben den Anforderungen von Studium und Lehre sind es vor allem die Bedürfnisse der Forschung, die das Aufgabenprofil der IPU-Bibliothek bestimmen. Die Bereitstellung von Fachliteratur wird durch einen umfangreichen Einkaufsetat gewährleistet und inhaltlich dadurch sichergestellt, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler maßgeblich in die Auswahl der Neuerwerbungen eingebunden sind. Darüber hinaus bietet das Bibliothekspersonal individuelle Unterstützung beim Bezug auch schwer zugänglicher Fachliteratur.

Die Sammlung umfasst neben aktuellen Druckschriften jeglicher Art auch die relevanten Fachzeitschriften aller an der IPU vertretenen Forschungsbereiche, und zwar im Online- wie im Printformat.

Die Bibliothek ist bemüht, den gegenwärtigen Anforderungen des wissenschaftlichen Arbeitens Rechnung zu tragen, indem sie den Angehörigen der Universität sämtliche Onlineressourcen im Fernzugriff zur Verfügung stellt. Darüber hinaus bietet sie einen Scanservice für Forscherinnen und Forscher an, um ihnen so auch Auszüge aus dem Printbestand digital zugänglich zu machen. Personen mit Arbeitsplatz an der IPU können für wissenschaftliche Zwecke einen exklusiven Leihservice in Anspruch nehmen und Bücher aus dem Präsenzbestand in ihren Büroräumen nutzen.

Zurzeit arbeitet die Bibliothek am Aufbau eines Repositoriums, über das Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Arbeiten im Open-Access-Verfahren publizieren können. Das bedeutet einerseits eine unkomplizierte und kostenlose Möglichkeit der Erst- und Zweitveröffentlichung und andererseits eine größere Sichtbarkeit der Forschungsergebnisse. Vor allem junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler können so bereits zu einem frühen Zeitpunkt ihrer Laufbahn ihre Ergebnisse einer breiten Öffentlichkeit präsentieren.